

An jeder Aufgabe wachsen

Die Stiftung andante öffnete zum 40-jährigen Bestehen ihre Türen. Ziel der Institution ist es, Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in die freie Wirtschaft einzugliedern.

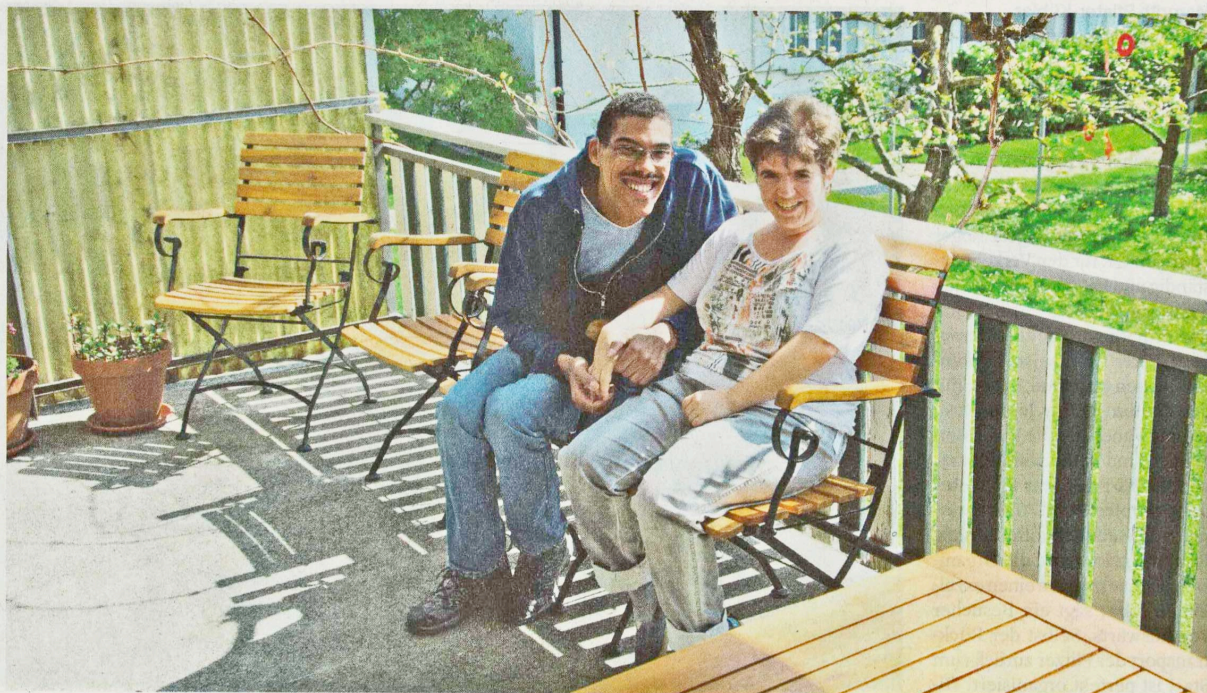
Ursi Gasser
unterseerhein@thurgauerzeitung.ch

Das Zimmer von Boris Ackermann ist perfekt aufgeräumt. Es ist sein ganzer Stolz. Er arbeitet im Kantonsspital Münsterlingen. Zur Arbeit fährt er selbstständig mit dem Zug. Das hat er in der Wohnschule gelernt. Der junge Mann hat eine kognitive Beeinträchtigung. Die Stiftung andante Steckborn bietet Menschen wie ihm ein Zuhause.

Die Institution feierte am Samstag ihr 40-jähriges Bestehen im Rahmen eines Tages der offenen Tür. Angehörige, Vertreter aus Politik, Interessierte und die Klienten selber konnten einen Tag lang die verschiedenen Niederlassungen der Institution besichtigen. Das Ziel der Stiftung ist es, die Klienten in die freie Wirtschaft einzugliedern. Deshalb wird Ressourcenförderung grossgeschrieben. Dass diese Menschen viele Ressourcen und Fähigkeiten haben, sieht man auf den ersten Blick: ein selbst angelegter Garten, blühende Tulpen und ein grosszügiges selbst gebautes Schildkrötengehege fallen direkt ins Auge.

«Wir sind als Betrieb stark im Städtli eingebunden»

Andante Steckborn verfügt über ein vielschichtiges Angebot, das mehrere Häuser und Räume an unterschiedlichen Standorten in Steckborn umfasst. Das Angebot wurde in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut. Besondere Merkmale sind das dezentrale Wohnen und die ausgegliederten Ausbildungsbereiche. Die Klienten verlassen morgens ihre Wohnung und begeben sich an einen anderen Ort in Steckborn, um



Die Sonne geniessen: Boris Ackermann mit seiner Freundin Steffi Traub auf dem Balkon, der zu seinem Zimmer gehört.

Bild: Ursi Gasser

ihrer Arbeit nachzugehen. «Wir sind als Betrieb stark im Städtli eingebunden», sagt Gesamtleiter Reto Brändle. Was einmal als Heim angefangen hat, ist heute eine Institution mit einem vielschichtigen und individuellen Angebot (siehe Kasten).

«Es macht mich stolz, zu sehen, wie die Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in ihrer Aufgabe aufgehen», sagt Brändle. «Die Menschen erhalten dadurch Boden unter den Füßen sowie die Fähigkeit, Teil der Gesellschaft zu sein.» Diese Aussage unterstreichen auch Armin und Mägi Bischof, deren Tochter eine Klientin der Institution ist:

«Wir haben uns verschiedene Möglichkeiten für unsere Tochter angeschaut, aber nichts Vergleichbares gefunden», sagen sie. «Andante Steckborn fördert die Selbstständigkeit unserer Tochter in jedem Lebensbereich, was uns sehr wichtig war.»

Doch nicht nur die Klienten profitieren von der Eingliederung, auch die Steckborner ziehen Vorteile daraus: «Immer wieder erledigen unsere Klienten kleinere Dienstleistungen für ältere Menschen, wie beispielsweise Einkäufe», sagt Brändle. Und fügt hinzu: «Zudem erleben sie unsere Stadt mit ihrem Lachen und ihrer Fröhlichkeit.»

Das Angebot von andante Steckborn

Das Angebot der Institution gliedert sich in drei Teile: Im Stammhaus befinden sich unter der Leitung von Sonja Flisch eine Berufsvorbereitungsklasse, Wohn- und Arbeitsplätze sowie der Ausbildungsbereich Garten und Schreinerei. **Die praktische Ausbildung wird von der Invalidenversicherung finanziert und orientiert sich an den Richtlinien des nationalen Branchenverbands der Institutionen für Menschen mit Behinderung.** Die Wohnschule unter der Leitung von Thomas Schwei-

ker und das externe Wohnen bauen als zweiter Teil darauf auf und fördern die Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten, was eine höhere Eigenständigkeit ermöglicht. Der dritte Teil des Angebots besteht in der Aussenwohngruppe, welche von Thomas Brännmann geleitet wird. Dies ist ein teilbetreutes Wohnen mit individuell angepasster Betreuung, **was einen hohen Grad an Autonomie in wohntechnischen, persönlichen und lebenspraktischen Bereichen voraussetzt.** (ug)